

Im 1. Quartal 2006 fast so viele Arbeitsplätze im Land wie im Vorjahr

Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze schwächt sich ab

Dr. Monika Kaiser



Dr. Monika Kaiser ist Leiterin des Referats „Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Im 1. Quartal 2006 hatten nach vorläufigen Angaben durchschnittlich rund 5,37 Mill. Erwerbstätige¹ ihren Arbeitsort in Baden-Württemberg. Die Zahl der Erwerbstätigen lag fast auf Vorjahresniveau (- 700 Personen) (*Schaubild*). Zu diesem Ergebnis kommt das Statistische Landesamt nach Auswertung der aktuellen Quartalsberechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der

Länder“. Im gesamten Bundesgebiet und in den alten Bundesländern ohne Berlin ging die Zahl der Erwerbstätigen im Vorjahresvergleich um jeweils 0,1 % zurück (*Tabelle*). Seit Ende 2004 verläuft die Erwerbstätigenentwicklung im Land etwas günstiger als bundesweit.

Gemessen an den starken Arbeitsplatzgewinnen Ende 2004 und Anfang 2005 in Höhe von

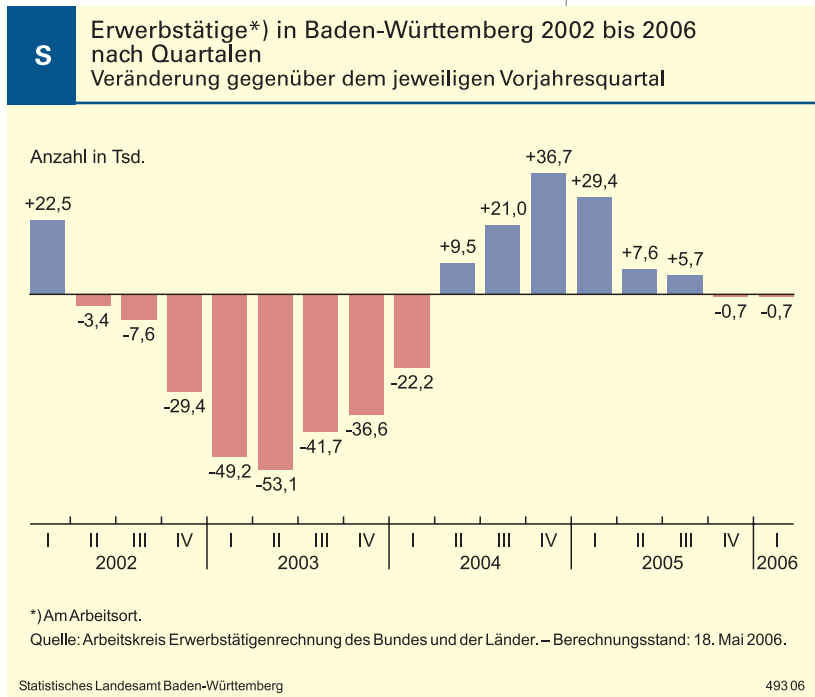
T Erwerbstätige in den Bundesländern 2005 und 2006 nach Quartalen

Land	2005					2006	
	Jahr	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %
	1 000						
Hamburg	1 050,9	1 041,2	1 047,9	1 052,4	1 061,9	1 048,3	+ 0,7
Sachsen-Anhalt	988,1	966,5	977,9	993,4	1 014,1	971,7	+ 0,5
Berlin	1 538,5	1 522,9	1 532,2	1 539,9	1 558,7	1 528,4	+ 0,4
Bayern	6 356,5	6 275,8	6 346,9	6 383,4	6 418,5	6 285,8	+ 0,2
Bremen	381,0	378,8	378,8	380,9	385,4	379,7	+ 0,2
Mecklenburg-Vorpommern	702,8	681,2	697,8	712,7	719,1	682,6	+ 0,2
Schleswig-Holstein	1 225,2	1 207,9	1 222,7	1 232,9	1 236,9	1 209,7	+ 0,2
Baden-Württemberg	5 400,7	5 366,6	5 392,4	5 401,4	5 439,9	5 366,0	+ 0,0
Rheinland-Pfalz	1 779,4	1 761,8	1 778,0	1 784,3	1 792,6	1 760,9	- 0,1
Hessen	3 029,5	3 014,5	3 024,5	3 028,5	3 050,1	3 002,2	- 0,4
Niedersachsen	3 524,1	3 486,9	3 520,9	3 538,4	3 549,1	3 473,5	- 0,4
Nordrhein-Westfalen	8 408,6	8 354,3	8 391,2	8 417,4	8 467,3	8 324,8	- 0,4
Brandenburg	1 005,9	988,6	1 001,7	1 012,9	1 019,7	983,1	- 0,6
Sachsen	1 885,1	1 852,1	1 876,8	1 899,8	1 910,2	1 841,8	- 0,6
Saarland	506,4	505,2	506,3	505,5	508,3	500,9	- 0,9
Thüringen	1 000,4	984,7	997,9	1 008,2	1 010,2	974,7	- 1,0
Deutschland	38 783,0	38 389,0	38 694,0	38 892,0	39 142,0	38 334,0	- 0,1
Nachrichtlich:							
Alte Länder ohne Berlin	31 662,3	31 393,0	31 609,6	31 725,1	31 910,0	31 351,7	- 0,1
Alte Länder mit Berlin	33 200,8	32 915,9	33 141,8	33 265,0	33 468,7	32 880,1	- 0,1
Neue Länder ohne Berlin	5 582,2	5 473,1	5 552,2	5 627,0	5 673,3	5 453,9	- 0,4
Neue Länder mit Berlin	7 120,7	6 996,0	7 084,4	7 166,9	7 232,0	6 982,3	- 0,2

Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; Berechnungsstand: 18. Mai 2006.

¹ Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst alle Arbeiter, Angestellten, Selbstständigen, mithelfenden Familienangehörigen, Beamten und ausschließlich geringfügig Beschäftigten, aber auch durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen geförderte erwerbstätige Personengruppen wie Arbeitnehmer mit Zusatzjobs oder Ich-AGs.

rund 37 000 bzw. 29 000 hat sich die Situation auf dem Beschäftigungsmarkt aktuell verschlechtert. Im 1. Quartal 2006 reichte die zahlenmäßige Zunahme der Selbstständigen nicht aus, die Arbeitsplatzverluste bei den Arbeitnehmern auszugleichen. Die vergleichsweise verhaltene Zunahme der Zahl der Selbstständigen stand dabei auch unter dem Eindruck der arbeitsmarktpolitisch geförderten Ich-AGs, die nach starken Zuwächsen insbesondere zu Beginn des Jahres 2005 im 1. Quartal 2006 unterhalb ihres Vorjahresniveaus blieben. In Baden-Württemberg gibt es derzeit gut 20 000 Ich-AGs. Darüber hinaus war die Erwerbstätigenentwicklung Anfang des Jahres 2005 noch durch eine hohe Zahl neu entstandener Minijobs begünstigt. Erfreulich ist jedoch, dass sich der Verlust an sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen seit Anfang des Jahres 2005 bis zum 1. Quartal 2006 von rund 24 000 auf 18 000 verringert hat, was auf die verbesserte Beschäftigungssituation in den Dienstleistungsbereichen zurückzuführen ist. Von Januar bis März 2006 gab es in Baden-Württemberg knapp 3,7 Mill. sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer. ■



Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Monika Kaiser, Telefon 0711/641-2620
E-Mail: Moni.Kaiser@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Starkes Wachstum der Industrieaufträge im August

Das günstige Auftragsklima in der Südwestindustrie hat sich auch im August fortgesetzt. Im August 2006 wuchsen die preisbereinigten Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahresmonat wieder massiv um 18 %, nachdem schon im Monat zuvor die Bestellungen zweistellig angestiegen waren. Allerdings wurde die aktuelle Entwicklung durch den Abschluss mehrerer Großaufträge beeinflusst. Getragen wurde das Gesamtwachstum vor allem von den Auslandsbestellungen, die um mehr als ein Viertel (26 %) zulegen. Der Anstieg des Binnengeschäfts fiel dagegen nicht ganz so stark aus (9,5 %). Gegenüber dem Vormonat stiegen die Auftragseingänge saisonbereinigt um 3 %. Dieser Zuwachs gegenüber dem Juli 2006 wird dabei ausschließlich durch das Auslandsgeschäft getragen, während die inländischen Bestellungen stagnierten.

Für die ersten 8 Monate des Jahres 2006 weisen damit die Auftragsbücher der Südwestindustrie gegenüber dem Vorjahreszeitraum gemessen

an den Originaldaten bei den Neuaufträgen ein deutliches Plus von 13 % aus. Getragen wurde die günstige Entwicklung von den Auslandsbestellungen mit 16,5 %, doch auch im Inland zeigt sich die Nachfrage im bisherigen Jahresverlauf mit 8,5 % in einem freundlicheren Licht als in den Vorjahren. Von der günstigen Gesamtsituation profitierten in erster Linie die exportstarken Hersteller von Investitionsgütern mit einem Anstieg von 15,5 %. Zweistellig legten auch die Vorleistungsgüterproduzenten zu (10 %), während bei den Herstellern von Konsumgütern der Zuwachs deutlich schwächer ausfiel (4 %).

Im Vergleich der bedeutendsten Industriebranchen des Landes stiegen die Auftragseingänge des „Fahrzeugbaus“ im bisherigen Jahresverlauf mit 16,5 % am stärksten. Bestehen bleibt hier weiterhin die starke Diskrepanz zwischen den Auslandsorder (24 %) und den Inlandsbestellungen (2,5 %). Doch auch der „Maschinenbau“ (14,5 %) und die Bereiche „Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metall-erzeugnissen“ sowie „Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ (jeweils 13 %) legten in deutlichem Umfang zu. ■